№ 240. Sonnabend, den 13. Oktober 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Oktober.

— Der Kaiser nahm Mittwoch Nachmittag im Jagdschloß Hubertusstock den Vortrag des Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg entgegen.

— Ueber die neue Reichstagssession theilt die „Kreuzztg." als feststehend mit, daß die erste Sitzung, nach der Eröffnung im Weißen Saale, im neuen Reichtagsgebäude stattfinden wird. Es ist indessen nicht ausgeschlossen, daß dann einige Sitzungen noch in dem alten Hause abgehalten werden. Die Frage, unter welchen Modalitäten sich die Feier der ersten Sitzung im neuen Hause vollziehen wird, ist zur Zeit noch nicht erledigt.

— Auf eine Anfrage des Handelsministers haben die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft die Errichtung einer deutschen Konsularbehörde für Galizien mit dem Amtssitz in Lemberg für wünschenswerth erklärt.

— Nach einer Meldung der „Kreuzztg." fand eine gemeinschaftliche Sitzung des evangelischen Oberkirchenraths mit dem Generalsynodalvorstand statt. Diese Sitzung dürfte hauptsächlich die der Generalsynode zu machenden Vorlagen zum Gegenstande haben.

— Die Schießberichte der Truppentheile, die bei Beginn jedes neuen Schießjahres (Oktober) fällig sind und dann gesammelt dem Kabinet vorgelegt werden, lassen anscheinend auch dieses Mal ein langsames, aber stetiges Steigen der Schießfertigkeit innerhalb der Armee erkennen. Auffallend ist es, daß gewisse Regimenter sich stets durch besonders gute Schießresultate auszeichnen, was in erster Linie der Sorgfalt zuzuschreiben ist, die dem Ausbildungspersonal in Bezug auf den Schießdienst von Seiten der Vorgesetzten gewidmet wird. Aus den Berichten geht hervor, daß die Garde in Folge ihres körperlich ausgesuchten und auch intelligenteren Materials stets besser schießt als die Linie. Nach der Garde zeichnen sich zunächst die Jäger-Bataillone durch gute Schießresultate aus, wozu der höhere Etat an scharfen Patronen, der denselben bewilligt wird, entschieden viel beiträgt. Im Allgemeinen wird, was die Schießvorschrift als erstrebenswerth bezeichnet, jetzt in der Armee erreicht, daß die Leute des jüngsten Jahrganges in der zweiten, die des ältesten in der ersten und die Unteroffiziere in der besonderen Schießklasse sich befinden.

— Wie stark die Privatthätigkeit die durch das Kleinbahngesetz vom 28. August 1892 gebotene Gelegenheit, auf dem Gebiet des Verkehrs werbend zn wirken, benutzt, wird aus der Thatsache ersichtlich, daß eine einzige Gesellschaft nicht weniger als 850 Kilometer Bahnen theils bereits ausführt, theils wenigstens soweit entwickelt, daß die Bauausführung für das nächste Jahr gesichert erscheint. Außerdem sind Unternehmungen, deren Vorbereitung noch nicht soweit vorgeschritten ist, in der Gesammtlänge von 1915 Kilometer eingeleitet. Daran sind sämmtliche Provinzen des preußischen Staates betheiligt, bei den bis 1895 in Aussicht genommenen Bauten allerdings mit Ausnahme von Ost- und Westpreußen. Die weit überwiegende Zahl der Bahnen fällt in den Rahmen des Kleinbahngesetzes und rechnet außer der Normalspurweite mit Spurweiten von 1, 0,75 und 0,60 Meter, letztere allerdings nur bei zwei Systemen von Kreisbahnen.

— Wenn die Eisenbahnverwaltungen heutzutage förmlich mit einander wetteifern, die neuen Bahnhöfe als Prachtbauten zu gestalten, die Wartesäle, Speisesäle und Toilettenräume mit Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten aller Art auszustatten, so ist es mit Freuden zu begrüßen, daß man auch beginnt, der Unterkunft der Bahnbediensteten seine Sorge zuzuwenden. Kommen die Angestellten, die Führer, Heizer, usw., aufs äußerste ermüdet an eine Station, auf der sie bis zur Rückfahrt einige Nachtstunden oder die ganze Nacht zu verbringen haben, ehe ihr Dienst sie wieder ruft, so ist es mit den Bequemlichkeiten und der Ruhe, deren sie so dringend bedürfen, meist sehr schlecht bestellt. Gewöhnlich bietet sich ihnen nur ein höchst ungemüthlicher allgemeiner Raum im Bahnhofe, wo das lärmende Rangiren, Pfeifen, sowie das beständige Aus- und Eingehen ihrer Genossen keine ungestörte Minute des Ausruhens bieten. Diesen Uebelständen suchen denn einzelne Eisenbahnverwaltungen jetzt in anerkennenswerther Weise durch Beschaffung von geeigneten Aufenthaltsräumen abzuhelfen. So hat die Generaldirektion der Eisenbahnen in Stuttgart vor Kurzem Räume für das Uebernachten von Lokomotivführern, Heizern, Schaffnern u. s. w. herstellen lassen, deren zweckentsprechende Einrichtung den Betreffenden behagliche Ruhestunden ermöglicht. Eine ganze Reihe gut gelüfteter kleiner Einzelzimmer, die durch Dampfheizung erwärmt sind, stehen zur Verfügung, Für solche, die noch nicht schlafen wollen, ist ein genügend großer Raum vorhanden, wo sie in geselliger Weise sich vereinigen können. Waschgelegenheiten mit kaltem und warmem Wasser, sowie ein Bad — beides für die von Ruß und Kohlenstaub bedeckten Heizer und Führer unerläßliche Vorbedingungen für ihre Erfrischung und ihr Wohlbefinden — sind vorhanden. Hoffentlich findet das Beispiel, das die Stuttgarter Eisenbahndirektion mit dieser zeitgemäßen und humanen Einrichtung gegeben hat, in Bälde auch an anderen Orten Nachahmung.

— Die Minister des Innern und des Handels haben durch Zirkularerlaß vom 2. August ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Handel mit Zeitungen und dergleichen auf Bahnhöfen an Sonn- und Festtagen nur während der für das Handelsgewerbe allgemein freigegebenen Stunden zulässig ist. Daß ein Bedürfniß dafür bestände, für diesen Gewerbebetrieb auf Grund des § 105e der Gewerbeordnung eine verlängerte Geschäftszeit zuzulassen, könne nicht anerkannt werden; denn — insoweit hier überhaupt von der Befriedigung eines Bedürfnisses der Bevölkerung die Rede sein könne — werde das reisende Publikum zweifellos überall seine Einkäufe an Zeitungen und anderem Lesestoff in den allgemein freigegebenen Stunden erledigenkönnen. Charakteristisch ist der Zweifel, ob überhaupt bei dem Ankauf von Zeitungen von der Befriedigung eines Bedürfnisses der Bevölkerung die Rede sein könne. Ebenso seltsam muthet die Ausführung an, daß das reisende Publikum zweifellos seine Einkäufe an Zeitungen in den allgemein freigegebenen Stunden, also bis Sonntag Nachmittag erledigen könne. Es giebt doch sehr viele Reisende, die überhaupt erst am Sonntag Mittag ihre Reise antreten oder erst um diese Zeit Bahnhöfe passiren, auf denen Morgenzeitungen zu haben sind. Mit derselben Logik könnte man auch die Bahnhofsrestaurationen Sonntags Nachmittags schließen unter dem Vorwand, daß das reisende Publikum hinreichend Gelegenheit habe, sich zur Mittagsstunde mit Speisen und Getränken zu versorgen.

— Die preußischen Provinzialregierungen sind angewiesen worden, die Kreise und Gemeinden ihres Verwaltungsbezirkes auf Maßregeln aufmerksam zu machen, dem Entstehen weitverbreiteter Arbeitslosigkeit vorzubeugen und die Wirkungen eines unvermeidlichen Arbeitsmangels zu mildern. Wie der Staat, so hätten auch die kommunalen Vertretungen in ihrer Eigenschaft als Arbeitgeber die Pflicht, der Arbeitslosigkeit nach Kräften dadurch entgegenzuwirken, daß sie allgemein und planmäßig auf eine zweckmäßige Vertheilung und Regelung der für ihre Rechnung auszuführenden Arbeiten Bedacht nähmen. Insbesondere sei darauf zu sehen, daß die Arbeiten, die nicht unbedingt an die Jahreszeit oder an bestimmte Termine gebunden seien, möglichst in solche Monate verlegt würden, in denen ein Mangel an Arbeitsgelegenheit zu befürchten sei.

— In der Nähe von Nordhausen hat der Amtsvorsteher nach der „Nordh. Ztg." einem Kriegerverein mitgetheilt, daß die Genehmigung der Weihe der neuen Fahne des Kriegervereins von ihm nicht eher ertheilt werden könne, als bis die Mitglieder des Vereins, welche zugleich dem Verein der Freisinnigen Volkspartei angehören, aus dem Kriegerverein ausgeschieden seien. Der Kriegerverein aber wollte kein Kriecherverein werden und wies gegen vier Stimmen das Ansinnen zurück. Der Kriegerverein befasse sich nicht mit Politik. Auch wurde darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn ein Krieg ausbräche, der Herr Amtsvorsteher mit seinem Herrn Amtsschreiber und mit Hilfe der paar Konservativen nicht allein das Vaterland würde vertheidigen können.

Feuilleton.

Die Grafen Wardenberg.

Roman von O. Bach.

8.) (Fortsetzung.)

6.

Altmann's Verwundung — Richard Förster hatte Recht, als er in dem Verwundeten einen früheren Bekannten wiederzufinden glaubte — war viel schwerer gewesen als er anfangs gedacht, und der fluchtähnliche Lauf, in dem er sich nach dem Erwachen aus der Betäubung seinen Rettern entzogen hatte, hatte dazu beigetragen, seinen Zustand zu einem sehr gefährlichen zu machen.

Unfähig seine, in einem entfernten Stadtviertel belegene, ärmliche Wohnung aufzusuchen und zu erreichen, war er vor einem Hause am Marktplatz in eine erneute Ohnmacht gefallen, wo er von dem Nachtwächter gefunden worden war, der ihn anfangs für einen Trunkenen hielt, den er gewaltsam aufzurütteln versuchte. Als er aber an seinen Händen Blut fand, rief er Menschen herbei, unter deren Beistand er den Bewußtlosen in das zunächstgelegene Krankenhaus brachte.

Von wüthenden Schmerzen gepeinigt, war Altmann zwar bald erwacht, aber die undeutlichen Reden, die er ausstieß, wurden von den Aerzten, wie von den Wärtern für Fieberphantasien angesehen, auf die kein Gewicht zu legen war.

Es vergingen Wochen, ehe er so weit hergestellt war, um ihn über die Veranlassung des Unfalles befragen zu können, nur unwillig und spärlich gab er Auskunft, die zu keinem Resultate führen konnte.

Entweder wollte er das Geheimniß jener Nacht nicht preisgeben, da es ihm zu wichtig erschien, oder seine schwere Krankheit hatte ihm das Gedächtniß theilweise geraubt.

Stumpfsinnig vor sich hinbrütend, konnte er tagelang an dem Fenster, das nach einem winklichen Hofe führte, dasitzen, ohne auch nur durch einen Laut seine Gegenwart oder seine Antheilnahme an den Gesprächen der Mitinsassen des Krankensaales zu verrathen, aber wer ihn genau beobachtete, das finstere, böse Lächeln um die schwulstigen Lippen — die zusammengerunzelten Augenbrauen, die borstig über die hervorquellenden Augäpfel herabhingen und dem häßlichen, groben Gesichte einen fast thierischen Ausdruck verliehen, der mußte, trotz der scheinbaren Apathie des Mannes erkennen, daß er über irgend einen finstern Plan nachdenke und nicht nur körperlich, sondern auch seelisch litt.

Den Rekonvaleszenten war das Lesen von Zeitungen gestattet; gute Freunde brachten von Zeit zu Zeit Tagesblätter mit, die den Genesenden einen Blick in die Außenwelt gestatteten, und dieser und jener erzählte dann den Anderen, was er gerade gelesen.

Altmann betheiligte sich nie daran. Als gehöre er nicht mehr in die freie Gotteswelt, ließ er scheinbar Alles an sich vorübergleiten, bis eines Tages eine Zeitungsnotiz ihn aus seiner scheinbaren Ruhe emporriß.

„Dem Grafen Harald von Wardenberg, dem einzigen Sohne des Grafen Bodo von Wardenberg, ist in Anbetracht seiner Verdienste der Löwenorden verliehen worden. Die längst geplante und gewünschte Verbindung der Prinzessin Eglatine mit dem Erbprinzen von W. scheint gesichert zu sein. Dem diplomatischen Genie des Grafen Harald von Wardenberg haben wir dies, für unser Land so wichtige Bündniß zu danken."

Schon bei den ersten Worten, die der Vorleser monoton und nicht recht fließend gelesen, war eine sichtbare und erschreckende Veränderung mit Altmann vorgegangen.

Wie elektrisirt hob er den Kopf und sprang auf. Die Augen schienen aus ihren Höhlen zu treten; ein weißlicher Schaum trat auf die bläulich gefärbten Lippen; die Hände ballten sich; ein Schrei der Wuth entrang sich seinem Munde, aber eben so schnell wie der Anfall gekommen, eben so schnell ging er vorüber.

Die erschreckten Mitbewohner des Krankensaals hatten nicht nöthig, dem Manne Hilfe zu leisten; seiner eigenen Willenskraft gelang es, den Ausbruch der Wuth niederzukämpfen. Schon nach wenigen Minuten saß er wieder auf dem gewohnten Platze. Die ängstlichen Gesichter seiner Leidensgenossen schienen ihn zu belustigen. Mit einem leisen, höhnischen Lachen trat er plötzlich auf den Mann zu, der das Zeitungsblatt, aus dem er vorgelesen hatte, noch in den zitternden Händen hielt.

Mit einer raschen Bewegung entwand es ihm Altmann, indem er mit heiserer Stimme meinte: „Laßt mich selbst einmal die Neuigkeiten lesen. Habt wohl gedacht, daß ich verrückt bin, gelt? Werden könnte man's, wenn man sieht, wie ungerecht es in der Welt zugeht. Die vornehmen Leute kümmern uns armes Pack ja nicht; wir sind nur die Kreaturen, die sie für ihre Zwecke ausnutzen und dann zum Teufel wünschen, am liebsten selbst in die Hölle beförderten, wenn's nur so leicht anginge. Hahaha, zäher ist unsereins ja doch, wie so ein Herrensöhnchen, und es gehört schon ein tüchtiger Puff dazu, ehe man ihnen den Gefallen thut, in's Jenseits abzumarschiren. So" — er gab dem Manne das Blatt zurück, nachdem er sich in einer schmierigen Brieftasche ein paar Notizen gemacht — „jetzt könnt Ihr, wenn Ihr wollt, weiter lesen, ich störe Euch nicht mehr."

Er verließ das Zimmer.

„Ein unheimlicher Kerl," raunte der eine Kranke seinem Nachbar zu, „wenn der nicht schon das Zuchthaus gestreift hat, dann will ich zeitlebens ein Dummkopf heißen."

„Hast recht, Gevatter," entgegnete der Andere, „mir ist auch unheimlich in seiner Nähe. Er sieht aus wie das böse Gewissen. Entweder war er schon drinn in Nummer Sicher, oder er kommt noch hinein."

Der Zwischenfall war aber doch bald vergessen. Jeder der Unglücklichen, die hier zeitweise Unterkunft gefunden, hatte zuviel mit den eigenen Sorgen und Leiden zu kämpfen, um an die Anderen zu denken.

Altmann kam während der Besuchszeit nicht wieder herein; als er aber wieder seinen Platz aufsuchte, verrieth nichts mehr seine furchtbare Aufregung. Er legte sich bald nieder und wie ein Alp fiel es von den Herzen der Mitbewohner des Zimmers, als am nächsten Tage Altmann als genesen um seine Entlassung aus dem Krankenhause bat und sie auch erhielt.

Acht Wochen hatte er dort zugebracht.

Die Erde lag im Winterschnee begraben, die Straßen der kleinen Residenz erschienen öde und leer, und wenn einmal ein flüchtiger Schritt über das Pflaster glitt, dann huschten gewiß die in Mäntel oder Pelze gehüllten Gestalten so schnell vorüber, daß man nur die Umrisse zu erkennen vermochte.

Zu diesen gehörte ein junger Mann, der den Kragen seines Mantels bis über die Ohren gezogen, den Hut tief in die Stirn gedrückt, eilig über den spiegelglatt erscheinenden Straßendamm

— Der Redakteur des in Varel erscheinenden Blattes „Der Gemeinnützige" ist vor Kurzem wegen Beleidigung von dem dortigen Schöffengericht zu 100 M. Geldstrafe verurtheilt worden. Wie das Blatt mittheilt, ist in der Begründung des Urtheils betreffs des Strafmaßes gesagt:

„Dazu kommt, daß der Angeklagte schon ein Mal wegen Beleidigung durch die Presse mit einer Freiheitsstrafe bestraft ist und daß gegen den früheren Redakteur des „Gemeinnützigen", der auch jetzt noch der Verleger ist, viele und bedeutende Strafen erkannt sind. Auch dies war aber trotz des Wechsels in der Redaktion zu berücksichtigen, weil die Richtung des Blattes ganz dieselbe geblieben ist, dem Angeklagten die früheren Strafen nicht unbekannt geblieben sein können, also auch ihm zur Warnung dienen mußten und es nicht angängig erscheint, daß für eine Zeitschrift durch einen Wechsel der Redakteure sozusagen ein reines Blatt geschafft wird, so daß aufs Neue mit geringer Gefahr wieder in derselben Weise die Freiheit der Presse mißbraucht werden kann."

Das ist doch eine ebenso neue, wie bedenkliche Auffassung der „Vorbestrafungen". Wenn ein Blatt durch Vorschiebung von Strohmännern als „verantwortlicher Redakteur" und durch raschen Wechsel derselben das Gesetz umgeht, so mag der Richter, welcher sich einem solchen Treiben gegenüber sieht, wohl eine Abänderung des Gesetzes, die es erschweren oder verhindern würde, für nothwendig halten. Aber er ist auch dann nicht befugt, seinerseits durch eine Auslegung des Gesetzes, wie die zitirte, Abhilfe zu schaffen, und im vorliegenden Falle ist nicht einmal behauptet, viel weniger festgestellt, daß der Wechsel in der Person des Redakteurs ein nur scheinbarer war.

— Der ständige Ausschuß des Kolonialraths ist am Donnerstag zusammengetreten, um über die Frage des Eisenbahnbaues in Ostafrika zu berathen. An demselben Tage trat auch ein besonderer Ausschuß zur Berathung der Besiedelung der deutschen Schutzgebiete zusammen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Mit der Annahme der Gesetzesvorlage über die staatliche Matrikelführung im ungarischen Oberhause ist die Einführung der Zivilehe und der Zivilstandsregister gesichert. Vor Eintritt in die Spezialdebatte über das Gesetz trat der Minister des Innern Hieronymi unter Hinweis auf andere Staaten der allgemein verbreiteten Ansicht entgegen, daß die geplanten Reformen ohne Reform der Gemeinden nicht durchzuführen seien. Der Minister legte die Mängel der jetzigen Matrikelführung durch die Seelsorger dar und erklärte, die Vorlage sei eine logische Konsequenz der ganzen kirchenpolitischen Reform, und die staatlichen Matrikeln seien für eine gute Verwaltung unentbehrlich.

Rußland.

Der Kaiser fühlt sich, wie die „Köln. Ztg." aus Petersburg meldet, laut den letzten Nachrichten aus Livadia dort besser; der Zar beabsichtige erst Ende Oktober nach Korfu zu reisen.

---

schreiten wollte und dadurch mit Altmann zusammenstieß, der ein Päckchen unter dem Arm, schwankenden Schrittes daher kam. Das höfliche „Pardon" des jungen Mannes, wurde durch ein grobes Schimpfwort erwidert.

Ohne etwas zu entgegnen, blickte der junge Mann Altmann, der das jenseitige Trottoir erreicht hatte, überrascht nach.

Nach kurzer Ueberlegung macht er Kehrt, um in einiger Entfernung dem Manne zu folgen, den er hier so plötzlich wiederzusehen nicht erwartet hatte.

Seit Wochen verfolgte er die Spur Altmanns ohne sie finden zu können, und jetzt, wo er fast die Hoffnung aufgegeben hatte, daß Altmann noch lebte, tauchte er urplötzlich vor ihm auf.

Der Weg, den Altmann zurücklegte, war weit und beschwerlich, aber unser junger Freund, Richard Förster, ließ sich die Mühe nicht verdrießen, ihm zu folgen, um auf diese Weise die Wohnung des Mannes, der ihm für ein Ziel, das er verfolgte, überaus wichtig erschien, auszukundschaften.

Richards Leben war, seit er seinen ersten Besuch in dem Wardenberg'schen Hause gemacht, in eine neue Phase getreten. Er wollte es sich nicht eingestehen, er kämpfte noch mit allen Seelenkräften dagegen, aber trotz alle und alledem fühlte er nur all zu deutlich, daß er sich nicht mehr allein angehörte. Andere Menschen, andere Interessen nahmen sein Denken gefangen; er fühlte sein Glück abhängig werden von dem Glücke einer zweiten Person. Alle Gründe der Vernunft stritten dagegen; er selbst schalt sich einen Thoren und seine Empfindungen Symptome von Krankheit, denen seine gesunde Natur kräftigen Widerstand entgegensetzen mußte; alle Reflexionen führten zu demselben Resultate, aber was half es? Nichts. Er war in den Irrgarten der Liebe gerathen, und er fand den rettenden Ausweg nicht mehr oder wollte ihn nicht finden, weil das Labyrinth gar so reizend und verlockend war, und die Sophistik der Liebe ihm das heiße Gefühl erlaubte, obgleich der Verstand den Besitz der Geliebten als unerreichbar hinstellte.

(Fortsetzung folgt.)

Professor Leyden hat von dem Kultusminister einen längeren Urlaub erhalten, weil er mehrere Wochen, vielleicht auch Monate, bei dem Zaren bleiben wird. Seine abermalige Berufung ist nicht auf direkte Nachrichten über eine Verschlimmerung des Zustandes des Zaren zurückzuführen. Bei den medizinischen Autoritäten herrscht nach wie vor eine verhältnißmäßig günstige Auffassung über den Verlauf der Krankheit. Auch die „Berl. N. N." melden, daß Professor Leyden alle Anstalten für eine längere Abwesenheit getroffen und seine gesammte umfangreiche Berliner Praxis Herrn Oberarzt Dr. Klemperer übertragen hat. Voraussichtlich werde Professor Leyden während des ganzen Winters von Berlin abwesend sein.

Der russische Reiseschriftsteller A. Kolenko erwähnt in seinen „Sibirischen Erinnerungen" der daselbst aufhältlichen Polen und bemerkt dabei: „. . . In ganz Sibirien, besonders in Irkutsk, ist die Zahl der Polen sehr groß. Nahezu alle Hotels, Bäckereien, Konditoreien, Schlächtereien usw. sind in polnischen Händen. Alle diese Polen haben sich mit der Zeit in Sibirien ständig niedergelassen, einen eigenen Herd gegründet, vielseitige Geschäftsbeziehungen angeknüpft und gut russisch sprechen gelernt. Man hat außerordentlich viel Beispiele, daß solche Polen, nachdem sie die Erlaubniß zur Rückkehr in ihre Heimath erhalten hatten, wohl schnell nach Polen reisten, aber in kurzer Zeit freiwillig nach Sibirien zurückkehrten und daselbst bis zu ihrem Tode verblieben.

Italien.

Der Papst empfing am Mittwoch den spanischen Parteiführer Castelar in einstündiger Audienz, wobei der Papst seine Politik gegenüber Frankreich und Spanien darlegte, das demnächstige Erscheinen von Encykliken für Nordamerika und Südamerika ankündigte und den lebhaften Wunsch ausdrückte, zu dem internationalen Frieden beizutragen. Der Papst machte auf Castelar den Eindruck vollkommener Gesundheit und geistiger Frische. Nach der Rückkehr in das Hotel empfing Castelar den Besuch des Ministerpräsidenten Crispi.

Frankreich.

In der Budgetkommission der Deputirtenkammer erklärte der Kriegsminister General Mercier, dank der im Budget vorgesehenen Kredite werde sich im Jahre 1895 der Effektivbestand der Armee auf 540 000 Mann anstatt der bisherigen 505 000 Mann stellen. Der gegenwärtige Bestand sei übrigens für die Ausbildung der Truppen und für die Bedürfnisse einer Mobilisation ausreichend. Der Minister bat die Kommission, die von dem Berichterstatter Jules Roche vorgeschlagene Erhöhung der Kredite anzunehmen. Die Kommission lehnte jedoch diese Erhöhung ab.

Belgien.

Eine Demonstration gegen die Schutzzollpolitik der Regierung fand am Mittwoch in Antwerpen statt. 50 Transparente wurden im Zuge getragen, welche die Inschriften trugen: „Nieder mit den Aushungerern!" Um 11 Uhr Abends versammelten sich die Theilnehmer in der Börse, wo der Bürgermeister von Antwerpen eine Rede gegen die Zölle hielt und auf die Gefahr hinwies, welche die Schutzzollpolitik für den Hafen von Antwerpen mit sich bringe.

Asien.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz, welche neuerdings eingetroffen sind, lassen keinen Zweifel darüber, daß die japanische Flotte ungehindert im Golf von Petschili kreuzt und jeden Augenblick eine bestimmtere Nachricht über eine Landung von japanischen Truppen auf chinesischem Gebiet zu erwarten steht. Vorläufig schwirren nur allerhand unbeglaubigte Gerüchte umher. — Ueber die chinesischen Anleiheverhandlungen in Berlin erfährt die „Frkf. Z.", daß China thatsächlich eine Anleihe aufzunehmen beabsichtigt, die Bedingungen sollen jedoch derartige sein, daß man deutscherseits bisher darauf einzugehen ablehnte. Außerdem ist der Betrag verhältnißmäßig so gering, daß man befürchten müßte, die eigentliche Kriegsanleihe schon sehr bald folgen zu sehen, und diese würde natürlich auf die eventuell jetzt zum Abschluß kommende Anleihe drücken. Es sei daher noch sehr zweifelhaft, ob es zu einem Abschlusse kommt. — Zum Schutz der deutschen Missionen in China hat die Reichsregierung gleich bei Beginn des Krieges bei der chinesischen Regierung Schritte gethan, um die Provinzialbehörden zu besonderem Eifer anzuregen, damit dieselben allen Agitationsversuchen entgegentreten und den Missionen ihren Schutz angedeihen lassen. Was speziell die dem Kriegstheater zunächst liegende Mission in Shantung betrifft, so ist nach der als Hafenplatz dieser Mission geltenden Stadt Tschifu bereits einer der größeren deutschen Kreuzer entsandt, der inzwischen an Ort und Stelle angekommen sein dürfte. Außerdem sind in der Nähe, im Golf von Petschili, ein weiterer Kreuzer sowie zwei deutsche Kanonenboote stationirt.

Afrika.

Ueber die Situation in Madagaskar meldet die „Pall Mall Gazette": Oberst Shervingten, früher Dragoneroffizier, der bereits die Hovas im letzten Kriege gegen Frankreich kommandirte, hat eine Anzahl pensionirter britischer Offiziere mit nach Madagaskar genommen, die seine aus 40 000 Mann bestehenden, mit englischen Waffen ausgerüsteten und englisch disziplinirten Truppen einexerzieren und befehligen werden. Sein System gegen die Franzosen würde ein Guerillakrieg sein, der große französische Truppenmengen absorbiren dürfte. Der Oberst fürchtet zwar, daß inzwischen bereits eine Blokade gegen jeden Fremden stattgefunden habe, er kennt aber die dortige Küste genau, um dennoch die Offiziere zu landen. Die Europäer in Madagaskar vermuthen, die als Kriegsschiffe eingerichteten, eine Anzahl Kanonen und geübte Mannschaft führenden Dampfer der Messagerie Maritimes würden plötzlich dieser Bestimmung zugeführt werden.

Provinzielles.

r. Schulitz, 11. Oktober. Vor einigen Tagen wurde in Scharnau ein Hochzeitsfest gefeiert, ohne daß das Brautpaar die Ehe auf dem Standesamt geschlossen hatte. Als das Paar nach dem Standesamt kam, wurde dem Bräutigam, welcher aus Berlin ist, die Bescheinigung über das erfolgte Aufgebot daselbst abgefordert. Dieser aber hatte das Schriftstück in der Hochzeitsfreude daheim gelassen und somit konnte der Standesbeamte die Eheschließung nicht vornehmen; infolgedessen unterblieb auch die Trauung in der Kirche. Das Mastvieh aber war geschlachtet und die Gäste erschienen und so ließ man sich denn auch nicht abhalten, trotzdem die Hochzeitsfeier zu begehen. Alles Versäumte wurde dann später nachgeholt.

Culmsee, 11. Oktober. Das dem Kaufmann H. Levy I gehörende und in der Thorner Straße gelegene Grundstück wurde Mittwoch Nacht ein Raub der Flammen. Dem thatkräftigen unermüdlichen Eintreten der Freiw. Feuerwehr ist es zu danken, daß die augrenzenden Gebäude der Herren Zaremba und Lindemann fast unverschont blieben. Man vermuthet Brandstiftnng. — Im Hause des Schlossermeisters Herrn Sauer fand am 9. d. Mts., 8 Uhr Abends, eine religiöse Versammlung statt, in der der Menoniten-Missionar Kriegel aus Bromberg vor ca. 30 Personen — meist Frauen — einen Vortrag hielt.

Bromberg, 11. Oktober. Am vergangenen Sonntage fand in einem hiesigen Lokale eine von einem polnischen Vereine veranstaltete Abendunterhaltung mit Konzert und Tanz statt. Nach dem Festprogramm sollten auch lebende Bilder, wie „Polen vor 100 Jahren", „Polens Auszug", „Polen in der Schlacht" und „Sibirien" dargestellt werden. Der Dezernent der städtischen Polizeiverwaltung, Stadtradt Dahrenstädt, dem dies Programm zur Genehmigung vorgelegt werden muß, strich die Darstellung der lebenden Bilder, so daß nun ohne dieselben das Vergnügen stattfand.

Graudenz, 11. Oktober. Der Kornträger Franz Anaschkowski in Graudenz, der Urheber des polnischen Rufes: „die Deutschen todtschlagen" bei der vorletzten Graudenzer katholischen Kirchenwahl, hatte gegen seine wegen dieser Aeußerung erfolgte Verurtheilung zu 6 Monaten Gefängniß bekanntlich Revision eingelegt. In der Revision behauptete der Angeklagte, der Dolmetscher Semarski sei in unzulässiger Weise als Sachverständiger vernommen worden (nämlich über die Bedeutung einiger polnischer Ausdrücke). Weiter behauptete er, seine Aeußerung sei nicht ausreichend festgestellt, da sie nur von einem einzigen Deutschen gehört worden sei. Dieser letztere Umstand erklärt sich wohl hinreichend dadurch, daß in der Umgebung des Angeklagten außer dem einen Deutschen nur polnische Gesinnungsgenossen des Angeklagten standen. Das Reichsgericht zu Leipzig verwarf die Revision als völlig unbegründet.

Crone, a. d. Brahe, 11. Oktober. Die katholische Kirche in Dobrcz ist gestern Abend vollständig niedergebrannt.

Danzig, 10. Oktober. Gegenüber den neuerdings in den Zeitungen wieder aufgetauchten verschiedenen Gerüchten vom Rücktritt des Generals v. Werder, „Gefangennahme desselben" beim Kaisermanöver 2c. schreibt heute die „Ostpr. Ztg.": „In der letzten Zeit sind wiederholt in den Zeitungen (neuerdings in der „Voss. Ztg." und in der „Elbinger Ztg.") Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des Herrn kommandirenden Generals v. Werder aufgetaucht und zumeist mit Vorgängen während der diesjährigen Manöver in Verbindung gebracht worden. Wir sind in der Lage, mit Bezug auf die verschiedenen, die Person des Herrn kommandirenden Generals und den Verlauf der Manöver betreffenden Korrespondenzen in den Zeitungen zu erklären: 1) Es besteht zur Zeit bei dem Herrn kommandirenden General nicht die Absicht, seinen Abschied zu erbitten. 2) Sollte der Herr kommandirende General sich früher oder später veranlaßt sehen, seinen Abschied zu nehmen, so würde dies jedenfalls mit den Resultaten des diesjährigen Manövers in keinem Zusammenhange stehen. Es ist allgemein bekannt, daß der Zustand und die Leistungen des ersten Armeekorps die Zufriedenheit des Kaisers in sehr hohem Grade gefunden haben.

Konitz, 10. Oktober. In dem Lokale des Kaufmannes Rhode befanden sich heute gegen Abend mehrere Rekruten, wobei sie unter einander Streit anfingen; da sie dem Gebot des Herrn Rh., Ruhe zu halten, nicht Folge leisteten, verwies er ihnen das Lokal. Einer der Rekruten ergriff eine Flasche und schlug Herrn Rh. auf den Kopf, sodaß er blutüberströmt zurücktaumelte. Der Raufbold wurde ergriffen und nach der Polizei gebracht. Bei der Verhaftung leistete er heftigen Widerstand.

Tolkemit, 10. Oktober. Acht Scheunen an der Neukirchenstraße gingen am letzten Mittwoch in Flammen auf, von denen drei erst vor 13 Jahren, ebenfalls nach einem großen Brande aufgebaut sind. Der volle Einschnitt ist vernichtet, ein harter Schlag für die Betroffenen, zumal die Scheunen nur gering und der Einschnitt überhaupt nicht versichert sind. Ueber die Entstehungsart ist der „Erml. Z." nichts bekannt; es wird Brandstiftung angenommen.

Pillau, 10. Oktober. Der Stichlingsfang soll in diesem Jahre zufriedenstellend sein. Die Alt-Pillauer Thranfabrik zahlt für den Zentner 50 Pfg. und Fischern, die mit eigenen Geräthen fischen, 60 Pfg. Der größte Fang waren 1500 Zentner in 2 Tagen. — Ein Opfer der vor drei Wochen stattgefundenen Artillerie-Seeschießübung wurde ein mächtiger Stör, dem durch einen Granatsplitter der Kopf abgerissen wurde. Der Kadaver des Fisches ist von der See in der Nähe des Herrenbades an Land gespült worden. Auch bei früheren Schießübungen ist die Beobachtung gemacht worden, daß große Fische getödtet wurden.

Posen, 11. Oktober. Staatsminister Dr. Bosse stattete gestern Abend dem Herrn Erzbischof Dr. von Stablewski und heute Vormittag dem Herrn Generalsuperintendenten Dr. Hesekiel einen längeren Besuch ab. — Nach den bekannten Vorfällen der letzten Wochen ist es erklärlich, daß dieser Besuch des Kultusministers beim Erzbischof hier berechtigtes Aufsehen macht. — Von anderer Seite wird noch mitgetheilt, daß der Besuch des Ministers im erzbischöflichen Palais etwa eine Stunde währte. Bemerkenswerth ist, daß der Erzbischof, der zur Zeit in Gnesen residirt, speziell zur Entgegennahme des Besuches hierhergeeilt zu sein scheint. Die polnischen Blätter bringen auffallenderweise bis jetzt über den Besuch noch nichts; anscheinend ist ihnen keine Nachricht darüber zugegangen. — Die Einweihungsfeier des neuen Konsistorialgebäudes wurde eröffnet durch ein Gebet des Generalsuperintendenten Dr. Hesekiel. Hierauf brachte der Minister Dr. Bosse in einer längeren markigen zu Herzen gehenden Ansprache dem Königl. Konsistorium seine Glückwünsche dar, unter Hinweis auf das von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige dem Konsistorium geschenkte Bildniß. Gleichzeitig verkündigte der Herr Minister die Ernennung des Herrn Konsistorialrath und Pfarrer an St. Pauli Dr. Reichard zum Oberkonsistorialrath. Der Herr Konsistorial-Präsident v. d. Groeben erwiderte, indem er seinem Dank für die Förderung, welche die Zentralinstanzen der Errichtung des neuen Dienstgebäudes hätten angedeihen lassen, für die Schenkung des Bildnisses des Kaisers, für das Erscheinen des Herrn Ministers, sowie für das Entgegenkommen, welches der Herr Regierungspräsident und die mit der Bauleitung betrauten Baubeamten bei Ausführung des Baues bewiesen hätten, Ausdruck gab. Demnächst übergab der Herr Minister feierlich das Bild des Kaisers der Obhut des Konsistorial-Präsidenten. Mit der Unterzeichnung einer darauf bezüglichen Urkunde seitens sämmtlicher Anwesenden fand die schöne Feier ihren Abschluß. Im Anschluß an dieselbe fand ein Festessen in den Privaträumen des Herrn Konsistorial-Präsidenten v. d. Groeben statt. Dann trat der Kultusminister in Begleitung des Oberregierungsraths Hegel die Rückfahrt nach Berlin an.

Lokales.

Thorn, 12. Oktober.

— [Personalien aus dem Kreise Thorn.] Rentmeister Karla hat die Kassengeschäfte der hiesigen Kreiskasse wieder übernommen.

— [Personalien.] Bahnmeister Allwardt auf Bahnhof Ottlotschin ist vom 15. d. Mts ab in gleicher Eigenschaft nach Lautenburg versetzt. — Lehrer Witzke aus Rudack ist nach Renczkau versetzt.

— [Das Generalkommando des 17. Armeekorps] spricht seinen Dank für das freundliche Entgegenkommen aus, das den einquartirten Mannschaften während der diesjährigen Manöver zu Theil geworden ist.

— [Theologisches Examen.] In den Tagen vom 4. bis 9. d. Mts. hat bei dem Königlichen Konsistorium zu Danzig ein Examen pro licentia concionandi stattgefunden, zu welchem sich 11 Kandidaten gemeldet hatten. Von diesen waren nur 9 erschienen und einer der Herren trat während der Prüfung zurück. Bestanden wurden letztere von den Herren Mayer aus Marienau, Puzig aus Marienwerder, Paperlein aus Mewe, Petreins und Plog.

— [Westpr. Invaliditäts- und Altersversicherung.] Der Vorsitzende des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherung-Anstalt der Provinz Westpreußen, Herr Landesdirektor Jäckel, hat den Gesammtvorstand zu einer Sitzung am Mittwoch, den 17. d. M., berufen.

— [Denkmalspflege in Westpreußen.] In der am Donnerstag im Landeshause zu Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler abgehaltenen Konferenz über die Erhaltung und Pflege der Alterthümer und Denkmäler unserer Provinz hielt zunächst Herr Landesbauinspektor Heise einen Vortrag über die Entwickelung der Bauthätigkeit, speziell das Vorhandensein der Gothik und Renaissance in unserer Provinz und wies darauf hin, daß wir zwar verhältnißmäßig wenige, aber um so werthvollere Alterthümer in der Provinz haben. Redner erwähnte dann, daß die ältesten massiven Bauten aus dem 14. und 15. Jahrhundert stammen, und zwar in Culm, Putzig, Thorn Zuckau, die aber ohne größere Bedeutung seien; von erheblichem Werthe seien das Thor der Johanniskirche in Culm und das Kloster in Oliva. Zum Schluß seines Vortrages sprach Herr Heise den Wunsch aus, daß die Fürsorge der Alterthumspflege auch in weitere Kreise dringen möge. Herr Oberpräsident v. Goßler knüpfte an den Erlaß vom Jahre 1891 an und erörterte, daß es durchaus wünschenswerth sei, behufs Erzielung einer ersprießlichen Thätigkeit eine feste Organisation einzuführen. Redner empfahl dafür die Satzungen der Brandenburgischen Vereine, nach welchen Vertrauensmänner in allen Theilen der Provinz bestellt werden. Dieser Vorschlag des Herrn Oberpräsidenten wurde einstimmig angenommen, worauf Herr v. Goßler mit Dankesworten an die Erschienenen, insbesondere die hervorragenden Vertreter der Kirchenbehörden, die Konferenz schloß.

— [Zu der Thorner Kaiserrede] ist die Entstehungsgeschichte nach wie vor dunkel. Jetzt streiten sich polnische Blätter darum, ob von polnischer Seite dem Kaiser unrichtige Mittheilungen über die Stimmung der Polen gemacht worden sind. Zu bemerken ist, daß nach Mittheilung des „Przeglad" der Kaiser auf dem Bahnhofe zu Thorn noch die Worte gesprochen haben soll: „Ich weiß ganz wohl, warum ich dies gesagt habe; meine Informationen sind genau." Anfangs habe man ver-

muthet, die Informationen seien von deutscher Seite ausgegangen, bis man immer lauter von einer polnischen Quelle der Information gesprochen habe. Demgegenüber enthält der „Dziennik Pozn.“ eine Korrespondenz aus Thorn, in welcher gesagt wird, sicher hätten die Behauptungen des „Przeglad“ nirgends in dem Maße die Leser in Erstaunen gesetzt, wie gerade in Thorn. Es wird deswegen der „Przeglad“ aufgefordert, Namen zu nennen, insbesondere den Namen desjenigen, der ihn in so fataler Weise falsch informirt habe. — Wie der „Oredownik“ mittheilt, nennt man in polnischen Kreisen laut den Namen derjenigen Person, welche den Anlaß zu den vom Kaiser in Thorn gesprochenen Worten gegeben habe; diese Person wohne in Thorn selbst.

— [Amtlicher Cholerabericht.] Cholera ist festgestellt bei den Kindern Johann und Heinrich Trautmann, sowie bei dem am 10. gestorbenen Kinde Marie Kibowski in Tolkemit.

Danzig, den 11. Oktober 1894.
Bureau des Staatskommissars.

— [Stand der Cholera in Polen.] In der Zeit vom 1.—3. Oktober im Gouvernement Kalisch 2 Erkrankungen, 2 Todesfälle, vom 1.—5. Oktober im Gouvernement Petrikau 37 Erkrankungen, 19 Todesfälle, vom 28. Sept. bis 2. Oktober im Gouvernement Kielze 19 Erkrankungen, 8 Todesfälle, vom 30. September bis 2. Oktober im Gouvernement Lublin 8 Erkrankungen, 6 Todesfälle.

— [Angesichts der riesig zunehmenden Abholzungen in Polen] hat nach dem „Ges.“ der Generalgouverneur Gurko beantragt, daß die Bestimmungen über den Waldschutz auch auf die 10 polnischen Gouvernements ausgedehnt werden.

— [Der Landwirthschaftliche Verein Thorn] hält morgen Nachmittag 5 Uhr im Hotel „3 Kronen“ eine Sitzung ab, auf deren Tagesordnung u. a. stehen: Besprechung einer Petition der Thorner Handelskammer betr. Erleichterung der Kleieeinfuhr aus Rußland, Anstrebung billigerer Frachtsätze für Getreide und Mühlenprodukte nach dem Westen und Süden, Vortrag des Herrn Donner über „Anbau von Gerste“ und geschäftliche Mittheilungen.

—[Innungs-Quartale.] Das Tischlergewerk hielt am Montag Abend ein Quartal ab, in welchem ein Meister der Innung beitrat, 2 Lehrlinge freigesprochen und 3 Lehrlinge neu eingeschrieben wurden. — Bei dem Quartal der Bäckerinnung am Mittwoch wurde ein Meister in die Innung aufgenommen, 3 Lehrlinge freigesprochen und 4 Lehrlinge neu eingeschrieben.

— [Die Einschätzungen] zur Kanal-Abgabe werden in der nächsten Zeit erfolgen können.

— [Die Zinsen] folgender Stiftungen für Studirende kommen im Laufe dieses Monats zur Vertheilung: 1. Mochinger mit 160 M., 2. Schulz mit 105 M., 3. Weiß mit 145 M., 4. Linde mit 130 M., 5. Engelke (für Gymnasiasten) mit 135 M., 6. Engelke (für Studirende) mit 135 M., 7. Herm. Schwartz mit 272 M., 8. Flor. Krüger mit 3374 M., 9. Altenhof mit 1260 M., 10. Marquart mit 258 M.

— [Von der Provinzialsteuer-Behörde] war am heutigen Tage Herr Regierungsrath Island hier anwesend und soll bei dieser Gelegenheit, wie wir hören, auch die Erleichterung der Einfuhr von Kleie, die bekanntlich von einer Anzahl von Handelskammern dringend gewünscht wird und über welche auch der hiesige landwirthschaftliche Verein morgen beschließen soll, zur Sprache gekommen sein. Hoffentlich kommt diese Angelegenheit hierdurch zu einer günstigen Erledigung.

— [Die Zinsen] des Pösch'schen Legates mit 473 Mk. für Maurer und Zimmerer gelangen zur Vertheilung an vier junge Leute mit je 90 Mark und einen mit 100 Mark.

— [Auf dem Technikum Mittweida] hat auf Grund besonderer Prüfung der Besucher des Technikums Herr Leo Krause aus Thorn, ein Sohn des hiesigen Gerichtssekretärs Herrn Krause, sich das Prüfungszeugniß für Maschinen-Ingenieure erworben.

— [Eine neue Apotheke und Droguenhandlung] ist jetzt auf der Bromberger Vorstadt, Mellienstraße (an der Schulstraße) eingerichtet. Hiermit ist sicher einem längst gefehlten Bedürfniß abgeholfen, das sich auf der Bromberger Vorstadt besonders zur Nachtzeit geltend machte.

— [Anzeigen] wegen Thierquälerei bezw. Bestrafungen sind im Laufe des letzten Jahres vielfach eingetreten; namentlich auf den Wochenmärkten kommen häufige Verstöße gegen die polizeilichen Vorschriften vor.

— [Ergriffener Deserteur.] Der Unteroffizier Pest vom 21. Infanterieregiment, welcher fahnenflüchtig wurde, ist ergriffen; er hat sich 14 Tage lang in einem noch nicht in Benutzung genommenen militärischen Gebäude bei Rudack versteckt gehalten. Furcht vor Strafe soll ihn zur Fahnenflucht getrieben haben.

— [Strombereisung.] Gestern Nachmittag traf der Königliche Strombaudirektor Geheimer Baurath Kozlowski auf dem Dampfer „Gotthilf Hagen“ hier ein und fuhr nach kurzem Aufenthalt nach Schillno weiter, um die Stromarbeiten zu besichtigen. Der Strombereisung hatten sich Herr Wasserbauinspektor May und andere Strombaubeamte von hier angeschlossen. Herr Geheimer Baurath Kozlowski übernachtete auf dem Dampfer hier und kehrte heute Vormittag nach Danzig zurück, Herr Wasserbauinspektor May, welcher dem Herrn Strombaudirektor gestern bis Fordon entgegengefahren war, begleitete ihn auch heute wieder bis dahin.

— [Wasserleitung.] Die in den Kellern befindlichen Schächte für den Wassermesser und die Revisionsklappe sind mit einer Abdeckung zu versehen. Dieselben müssen ferner für die Revision des Wassermessers und für eventl. Absperrung der Hausleitung im Falle des Schadhaftwerdens leicht zugänglich sein.

— [Die Kanalisationsarbeiten] auf der Bromberger Vorstadt schreiten nur langsam vorwärts, weil man mit großen Wassermassen zu kämpfen hat. Bei der ungeheuren Tiefe des Kanals darf dieses nicht weiter Wunder nehmen, doch hofft man die Arbeiten noch vor Eintritt des Winters zu Ende zu führen.

— [Die Ventilbrunnen] werden in der nächsten Zeit, wie bereits mitgetheilt, an die Stelle der jetzigen Hebelbrunnen treten; ein Ventilbrunnen ist probeweise bereits in der Schillerstraße aufgestellt.

— [Mehr Licht.] Seitdem die Brombergerstraße durch den Kanalbau für Fuhrwerke theilweise abgesperrt worden, wird Klage darüber geführt, daß der Weg, der an Stelle der Chaussee durch das Glacis auf dem rothen Wege hin benutzt werden muß, keine genügende Beleuchtung hat; wir hören, daß nunmehr 11 Petroleum-Laternen auf diesem Wege aufgestellt werden.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 7 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll 1 Strich.

— [Gefunden] ein Marktnetz bei der altstädtischen evangelischen Kirche.

— [Eingeführt] wurden heute 172 Schweine aus Rußland.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,36 Meter über Null.

Mocker, 12. Oktober. Als Hilfs-Vollziehungsbeamter für das hiesige Amt und die Gemeinde ist der frühere Kaufmann Podewitz bestellt worden.

Kleine Chronik.

* Das Diphtherie-Heilserum. Ein Berichterstatter, der die Diphtheritis-Abtheilung der Charitee zu Berlin besucht hat, versichert, daß der dirigirende Arzt sich mit großer Begeisterung über die Wirkungen des Dr. Behringschen Heilserums geäußert habe; der Arzt zeigte dem Besucher einen Knaben, der am Tage vorher in einem Zustande eingeliefert worden, der sonst als hoffnungslos betrachtet worden wäre; er befand sich jetzt, wie er selbst auf eine Frage antwortete, recht gut. Der Arzt sprach dem Berichterstatter schließlich die Bitte aus: es möchte in den Zeitungen darauf aufmerksam gemacht werden, daß Kinder sofort bei Wahrnehmung der Krankheit einem Arzte zugeführt werden müssen, wenn jede Gefahr ohne Weiteres beseitigt werden solle. Gesellen sich dagegen zu den Diphtheritisbazillen andere Mikroorganismen, so sei die Heilung weit schwieriger und lasse einen sicheren Erfolg nicht voraus sagen.

* Ein Orkan wüthete in der Nacht zum Mittwoch in New-York. Ein kürzlich erbauter, noch unbewohnter sog. „Wolkenkratzer“, d. h. ein Haus von sieben Stockwerken stürzte ein und demolirte das benachbarte Gebäude; hierbei wurden acht Personen getödtet, zwei Personen werden vermißt. Auch die Städte an den Küsten von Long-Island erlitten durch den Orkan schweren Schaden. Zahlreiche kleine Schiffe sind untergegangen.

Submissionen und Verkäufe.

Thorn. Garnisonlazareth. Lieferung von 18 000 Kilogramm Speisekartoffeln. Termin den **20. Oktober 10 Uhr.**

Inowrazlaw. Neubau der Infanterie-Kaserne. Anpflanzung von 170 Laubbäume von 6 Ztm. Stamm-Durchmesser, 900 Ziersträucher, 60 Tannenbäumchen und Ansäung von 2700 Quadratmeter Rasenfläche. Angebote bis **Dienstag, den 23. Oktober 11 Uhr** an Garnison-Bauinspektor Zappe.

Schwetz. Verkauf von Birkenkloben, Birkenknüppel, Kiefernkloben und Kiefernknüppelholz am **18. Oktober, Vormittags 11 Uhr** im Schützenhause zu Schwetz.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 12. Oktober.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	52,50 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.	
nicht conting. 70er	32,50	—,—	—,—	
Oktbr.	—,—	—,—	—,—	
	—,—	—,—	—,—	

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 12. Oktober.

Fonds: fester.			11 10.94
Russische Banknoten		219,40	219,00
Warschau 8 Tage		218,10	217,80
Preuß. 3% Consols		93,75	93,60
Preuß. 3½% Consols		103,30	103,25
Preuß. 4% Consols		105,75	105,75
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,80	68,00
do. Liquid. Pfandbriefe		65,70	65,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,10	100,10
Diskonto-Comm.-Antheile		200,20	200,50
Oesterr. Banknoten		163,90	163,60
Weizen:	Oktbr.	125,50	126,25
	Mai	133,00	134,50
	Loco in New-York	56½	56⅜
Roggen:	loco	107,00	108,00
	Oktbr.	106,00	107,50
	Dezbr.	108,75	110,50
	Mai	113,75	115,50
Rüböl:	Oktober	43,20	43,50
	Mai	43,80	44,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	32,50	32,70
	Oktbr. 70er	36,30	36,20
	Mai 70er	38,20	38,20

Neueste Nachrichten.

Ratibor, 11. Oktober. In Biala stürzte ein Neubau ein, wobei drei Maurer sofort getödtet und vier schwer verletzt wurden.

Paris, 11. Oktober. Die Blätter besprechen die vom Präsidenten Casimir Perier getroffenen Maßregel, daß beständig einer seiner Sekretäre in den Wandelgängen der Kammer sich aufhalte, um dem Präsidenten alle Intriguen und Gerüchte mittheilen zu können. Die Blätter sind der Ansicht, daß durch diese gehässige Maßregel das Ansehen des Präsidenten geschädigt werde und daß deshalb auf die beabsichtigte Vorstellung mehrerer Abgeordneten diese Verfügung aufgehoben werden wird.

London, 11. Oktober. Die Blätter veröffentlichen Telegramme aus Shanghai, wonach von englischen und deutschen Schiffen ausgeladene Flinten unter die chinesischen Truppen auf dem Kriegsschauplatz vertheilt wurden. Den Chinesen fehlt es gänzlich an Waffen; Reservegewehre existiren nicht; Tausende von Soldaten mußten mit Bogen und Pfeilen in den Krieg ziehen. Die Chinesen verfügen nur über eine geringe Anzahl kleinkalibriger Kanonen. Mit deutschen Waffenfabriken sind neue Kontrakte auf Gewehr- und Patronenlieferung abgeschlossen worden. Die Ablieferung des Materials, für welches die höchsten Preise gezahlt werden, wird in deutschen Häfen stattfinden. Die chinesische Regierung trägt das Risiko des Transports.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 12. Oktober.

Petersburg. Das Befinden des Zaren hat sich neuerdings wieder verschlimmert, besonders erregt die eingetretene große Schlaflosigkeit ernste Besorgnisse. Die Abreise nach Korfu wird in etwa 14 Tagen erfolgen.

Budapest. Die gestrige Bischofskonferenz beschloß, an der ablehnenden Haltung gegenüber den Kirchenvorlagen festzuhalten und stellte den Wortlaut einer Adresse an den Kaiser fest, den Vorlagen seine Genehmigung zu versagen.

London. Nach Nachrichten aus Tokio haben sich die Japaner eines chinesischen Schiffes bemächtigt.

Verantwortl. Redakteur: Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Nach § 9 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind von dem Jahreseinkommen unter Anderem auch in Abzug zu bringen:

1. die von dem Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldenzinsen und Renten,
2. die auf besonderen Rechtstiteln (Vertrag, Verschreibung, letztwillige Verfügung) beruhenden dauernden Lasten, z. B. Altentheile,
3. die von den Steuerpflichtigen **für ihre Person** gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliden-Versicherungs-, Wittwen-, Waisen- und Pensions-Kassen,
4. Versicherungs-Prämien, welche für Versicherung **des Steuerpflichtigen** auf den Todes- oder Erlebensfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von 600 Mk. nicht übersteigen,
5. die Beiträge zur Versicherung des Gebäudes oder einzelner Theile oder Zubehörungen des Gebäudes gegen Feuer- und anderen Schaden,
6. die Kosten für Versicherung der Waaren-Vorräthe gegen Brand- und sonstigen Schaden.

Da nun nach Artikel 38 der Ausführungsanweisung vom 5. August 1891 zum oben angeführten Gesetze **nur diejenigen Schuldenzinsen pp. berücksichtigt werden dürfen, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt,** fordern wir diejenigen Steuerpflichtigen, denen eine Steuererklärung nicht obliegt, auf, die Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge, Lebensversicherungs-Prämien u. s. w. deren Abzug beansprucht wird, in der Zeit **vom 10. bis einschließlich 31. October d. Js., Nachmittags von 4 bis 5 Uhr in unserer Kämmerei-Nebenkasse unter Vorlegung der betreffenden Beläge (Zins-, Beitrags-, Prämien-Quittungen, Policen pp.)** anzumelden.

Thorn, den 5. October 1894.

Der Magistrat.

Wasserleitung.

Am 15. Oktober und an den folgenden Tagen werden zwecks Erhebung des Wasserzinses die in die Hausleitungen eingebauten Wassermesser bezüglich ihres Standes kontrollirt werden.

Die Grundstückseigenthümer werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, sich von der Richtigkeit der betreffenden Notirung zu überzeugen sowie als Belag von dem beauftragten Beamten einen Abschnitt mit Angabe des Standes des Wassermessers in Empfang nehmen und bis zur ersten Erhebung des Wasserzinses aufbewahren zu wollen.

Sollten hierbei Zweifel entstehen, so sind solche binnen 3 Tagen beim Bauamt II anzuzeigen.

Finden innerhalb dieses Zeitraums Einwendungen gegen diese erste Notirung nicht statt, so gilt dieselbe als richtig und wird der ersten Berechnung des Wasserzinses nach 3 Monaten (vgl. Statut und Tarif) zu Grunde gelegt.

Thorn, den 6. October 1894.

Der Magistrat.

Wasserleitung.

Die Hauseigenthümer werden hierdurch ersucht, die in den Kellern befindlichen Schächte für den Wassermesser und die Revisionsklappe mit einer Abdeckung zu versehen, sowie dieselben jederzeit leicht zugänglich zu halten. Letzteres ist für die Revision der Wassermesser und für eine eventuelle Absperrung der Hausleitung im Falle des Schadhaftwerdens derselben durchaus erforderlich. Es liegt daher im eigensten Interesse der Hauseigenthümer, die Abdeckplatte der Schächte, sowie den Zugang zu ihr frei zu halten.

Thorn, den 10. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Standesamt Mocker.

Vom 4. bis 10. October 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Maurer Rudolf Schlee. 2. Ein Sohn dem Arbeiter Jacob Dundalski. 3. Ein Sohn dem Arbeiter Heinrich Ebel. 4. Ein Sohn dem Arbeiter Anton Benebeck. 5. Ein Sohn dem Arbeiter Bernhard Wanatowski. 6. Ein Sohn dem Arbeiter Paul Banaszkewicz-Col. Weishof. 7. Eine Tochter dem Maschinenputzer Ferdinand Wuttke. 8. Ein unehel. Sohn. 9. Ein Sohn dem Schneidermeister Friedrich Stahnke. 10. Ein Sohn dem Eigenthümer Matthäus Jaschkowski. 11. Eine Tochter dem Eigenthümer Gustav Mielke. 12. Ein Sohn dem Schmied Michael Ceglienski. 13. Eine Tochter dem Schneidermeister August Blaumann. 14. Eine Tochter dem Proviantamts-Assistent Caspar Hiel. 15. Ein Sohn dem Zimmermann Johann Tomaszewski. 16. Ein Sohn dem Arbeiter Franz Licznerski-Schönwalde. 17. Ein Sohn dem Maurer Hermann Bohnke. 18. Eine unehel. Tochter. 19. Ein Sohn dem Eigenthümer Franz Majewski. 20. Ein Sohn dem Arbeiter Stanislaus Trawicki. 21. Ein Sohn dem Arbeiter Valentin Analowski.

b. als gestorben:

1. Eine Todtgeburt. 2. Martha Kwasniewska, 5 J. 3. Marianna Prilinska, 78 J. 4. Hedwig Kliewer-Neu-Weishof, 9 J. 5. Maria Drzewiecka, 85 J. 6. Otto Stahnke, 11 T. 7. Boleslawa Szypanska-Col. Weishof, 1½ J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Victor Slowik und Wittwe Marianna Kowalska. 2. Arbeiter Richard Lietz und Anna Strzeleka-Thorn.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Rudolf Kaiser mit Martha Fritz. 2. Zimmermann Franz Wisniewski mit Adeline Brunk.

Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete Obermatrose **Fabricius** von S. M. S. „König Wilhelm" ist von dem ihm ertheilten Urlaub nicht zurückgekehrt und der Fahnenflucht dringend verdächtig.

Sämmtliche Civil- und Militärbehörden werden ersucht, auf denselben vigiliren und ihn im Betretungsfalle nach hier, bezw. an die nächste Militärbeoörde behufs Weitertransports abliefern zu wollen.

Signalement:
Alter: 20 Jahre 7 Monate,
Größe: 179 cm,
Gestalt: gedrungen,
Haare: blond,
Stirn: hoch,
Augen: grau,
Nase: } gewöhnlich,
Mund: }
Bart: im Entstehen,
Zähne: vollständig,
Kinn: oval,
Gesichtsbildung: oval,
Sprache: deutsch,
Anzug: blaue Hose, blaues Hemd, Jacke, Marinemütze mit Schiffsnamen „König Wilhelm".

gez.: v. Prittwitz,
Kapitän zur See und Kommandant.

Kirchliche Nachrichten

für **Sonntag, den 14. October 1894.**

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die Armenstiftung der Gemeinde.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den Bethausbau in Pelplin.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 5 Uhr **kein** Gottesdienst.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst.

Evangel. Gemeinde in Ottlotschin.
Vorm. 10 Uhr: Einsegnung der diesjährigen Konfirmanden, dann Beichte und Abendmahl in der evangel. Schule

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 12. October 1894.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	20
Schweinefleisch	"	1	—	—	—
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	1	60	1	80
Schleie	"	—	80	1	—
Zander	"	1	40	—	—
Hechte	"	—	80	—	—
Bressen	"	—	60	—	80
Krebse	Schock	1	50	3	—
Puten	Stück	3	—	4	—
Gänse	"	3	—	4	—
Enten	Paar	2	—	2	50
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
" junge	Paar	—	80	1	—
Tauben	"	—	60	—	70
Butter	Kilo	1	60	2	—
Eier	Schock	3	20	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	50	1	80
Stroh	Zentner	2	50	—	—
Heu	"	2	50	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.